

sterlich drück
4 Mark 80 Pf.
einzeljährlich
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 10 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
u. Festtage. In Fäl-
len höh. Gewalt be-
steht kein Anspruch
auf Lieferung.

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über deren Länge
25 Bl. Die 12spaltige
Zeile über deren
Länge 20 Bl. Die 15spaltige
Zeile über deren
Länge 15 Bl. Die 20spaltige
Zeile über deren
Länge 10 Bl. Bei
Wiederholungen
entsprechende
Rabatt. Bei ge-
richtl. Eintreibung
u. Konturien über
Rabatt 100%.

Verantwortl. 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 33 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 10. Februar | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Die Uebergabe der Liste.

Am Samstag abend 10 Uhr erschien der französische Geschäftsträger de Marcilly in Berlin bei Reichskanzler Bauer und übergab ihm die beiden Noten über die Auslieferung und die Liste hiesig. Die Schreiben haben wörtlich denselben Inhalt, wie die an Herrn von Versner übergebenen Schriftstücke. Die Uebergabe war in Berlin spätestens am Samstag früh erwartet worden, durch gewisse Vorgänge in Paris, über die Artikel in einem Teil der englischen Presse schlüssig zulassen, war aber eine Verzögerung entstanden. „Daily Chronicle“, das Blatt Lloyd Georges, schrieb, man wisse nicht, ob die in Berlin veröffentlichte Auslieferungsliste echt sei. Die britische Regierung würde diese Liste niemals gebildet haben. Wenn sie echt wäre, so würde der diplomatische Organismus der Verbündeten in Paris wieder eine unentschuldbare Dummheit begangen haben. Es sei klar, daß Männer wie Hindenburg, Ludendorff, Bethmann, nicht auf der Liste hätten stehen dürfen. Ähnlich schrieben andere Blätter, wie denn in der öffentlichen Meinung Englands — wohl durch die aufklärende Schrift des Sachverständigen bei der Friedenskonferenz Keynes — ein bemerkenswerter Umschwung in der Beurteilung des Friedensvertrags stattgefunden hat. Dieser Tatsache gegenüber glaubte Lloyd George die bisher auch von ihm gebilligte Nachpolitik der Franzosen nicht länger mitmachen zu dürfen und er scheint zu weiteren Einschränkungen bereit gewesen zu sein. Wenigstens bemerkte die „Times“, das deutschfeindlichste Blatt Großbritanniens, es habe den Anschein, als ob Lloyd George in der Auslieferungsfrage mit der französischen Richtung nicht mehr übereinstimme. Das sei unstatthaft; es müsse entschieden verlangt werden, daß die Einheitsfront der Verbündeten innegehalten werde und daß die englische Regierung ihr volles Einverständnis mit Frankreich erkläre. Aus Furcht vor dem Einfluß der „Times“ aber waren stets in Uebereinstimmung. Andererseits erfährt, Lloyd George seinen am Freitag abend der Vorkonferenz mitgeteilten ablehnenden Standpunkt muß neue geändert haben. So sei es gekommen, daß die Auslieferungsliste und die Liste unabgeändert nach Berlin geschickt wurden, wie es das französische Amt verlangte.

Die Meldung des Laufener Blattes erscheint nicht unglauwürdig, denn es ist bekannt und wird in England Lloyd George seit Jahren vorgepredigt, daß er zwar viel Schamhaftigkeit, aber wenig Charakterstärke besitze, daß er sich immer von der „Times“ habe leiten lassen und ganz dem Einfluß Clemenceaus ergeben sei. Clemenceau und die „Times“ aber waren stets in Uebereinstimmung. Andererseits wird vermutet, daß Frankreich die Absendung gewissermaßen auf eigene Faust durchgeführt habe, um die englische Regierung vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Das wäre zwar nicht unmöglich, aber doch wohl nicht wahrscheinlich. Die Ansicht der Alliierten und Neutralen in der Auslieferungsfrage ist geteilt. Amerika und Japan sollen gegen die Auslieferung sein. In seiner Uebereinstimmung allgemeinen Lage wird aber Frankreich doch wohl es nicht unternehmen, Amerika direkt vor den Kopf zu stoßen, was es tun würde, wenn es eine Maßregel von so unübersehbarer Tragweite gegen den Willen der Mehrheit der Vorkonferenz zur Tat machte.

Reuter meldet, die Vorkonferenz werde nun den nächsten Schritt der deutschen Regierung abwarten und man darf vielleicht daraus schließen, daß Deutschland damit der Weg zu Verhandlungen eröffnet werden soll. Ob die Nachricht des Mailänder „Corriere della Sera“, daß Lloyd George wenigstens die Auslieferung an ein Völkerbundsgericht zugestehen wolle, zutrifft, kann allerdings nach dem Vorgehen Frankreichs als einigermaßen zweifelhaft erscheinen.

Die Reichsregierung wird, wie verlautet, die Auslieferungsnoten zunächst amtlich noch nicht beantworten, sondern erst die angeforderte Antwort auf ihre Note vom 25. Januar abwarten. Der Reichsminister des Auswärtigen, Müller, hat dem englischen und französischen Geschäftsträger in Berlin die Versicherung gegeben, daß die Ablehnung der Weitergabe der Liste durch Herrn von Versner nicht im Sinne der Reichsregierung gewesen sei. Uebrigens soll auch der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer es abgelehnt haben, die Noten in Paris in Empfang zu nehmen. Mayer befindet sich noch in Berlin.

Die Auslieferungsnoten.

Die am Samstag dem Reichskanzler übergebenen Noten lauten:

Herr Präsident! In Ausführung des Paragraphen 3 des am 28. Juni 1919 unterzeichneten Protokolls beehre ich mich, Ihnen anbei im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der von der britischen, französischen, belgischen, polnischen, rumänischen und serbisch-kroatisch-slavenischen Regierung, gemäß Artikel 228, Absatz 2, des Versailler Vertrages aufgestellten Liste zu überreichen. In der Aufstellung dieser Liste sind nicht alle die mit einbezogenen, die sich im Laufe des Krieges der von deutschen Reichsangehörigen begangenen zahllosen Verbrechen schuldig gemacht haben. Die oben bezeichneten Regierungen haben geglaubt, schließlich nur Personen aufzuführen zu sollen, die anscheinend die schwerste Verantwortung trifft. Die so aufgeführte Zahl der Schuldigen bleibt weit zurück hinter der Zahl der von deutschen Staatsangehörigen in Verletzung der Gebräuche und Gebräuche des Krieges begangenen Rechtsverletzungen. Es liegt nicht in der Absicht der genannten Regierungen, die Verbrechen derjenigen zu amnestieren, die in der beigefügten Liste nicht mit inbegriffen sind. Der vorliegende Mitteilung berührt in keiner Weise das Recht der Staaten, sie innerhalb ihres Gebiets zu verfolgen.

Gemäß Artikel 228 des Friedensvertrages sind die auf der beigefügten Liste aufgeführten Schuldigen, sei es dem Namen nach, sei es nach dem Grade der Amtsausübung oder Amtsverwendung, zu der sie von den deutschen Behörden herangezogen waren, bezeichnet. Die oben bezeichneten Regierungen behalten sich vor, von der deutschen Regierung, wie dies in Artikel 230 des Vertrages vorgesehen ist, Urkunden und Auskünfte jeder Art zu verlangen, deren Beschaffung zur vollständigen Aufklärung der strafbaren Handlungen, zur Ermittlung der Schuldigen und zur genauen Abschätzung der Verantwortlichkeit für erforderlich erachtet werden sollte. Eine weitere Mitteilung wird sie in Verantwortung der deutschen Note vom 25. Januar, die Umstände wissen lassen, unter denen die alliierten Mächte die Bestimmungen des Friedensvertrages über diesen Punkt ausgeführt zu sehen wünschen.

Das zweite Schriftstück lautet:

Herr Reichskanzler! In Ausführung der Artikel 228 bis 230 des Vertrages von Versailles und gemäß Paragraph 3 des Protokolls vom 28. Juni 1919 habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident der Friedenskonferenz am 8. Februar Herrn v. Versner, Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der aufgestellten Liste zugestellt. Herr v. Versner hat auf diese Mitteilung mit einem Brief geantwortet, dessen Abschrift beiliegt. Die Mächte haben daran nicht gezeifelt, daß die Handlung des Herrn v. Versner eine persönliche Kundgebung war, für die die deutsche Regierung keine Verantwortung trägt. Sie haben in der Tat nicht annehmen können, daß diese Regierung sich der Verpflichtung zu entziehen beabsichtigt, wie sie durch die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles eingegangen ist, und daß sie nach weniger als einem Monat nach Inkrafttreten des Friedensvertrages sich vorsätzlich weigert, eine wesentliche Bestimmung des Vertrages zu erfüllen. Ich habe also die Ehre, Ew. Excellenz die Liste, die Herr v. Versner in Empfang zu nehmen sich weigert, überreichen zu lassen, sowie den Brief, der ihr beigelegt war. Die Mächte haben demnach die durch das Protokoll vom 28. Juni bestimmte Frist eingehalten.

Die Blätter verlangen, daß die Reichsregierung nun auch ihresseits das ganze umfangreiche Material über Verbrechen, die von Seiten der Feinde begangen worden sind, veröffentlichte.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 9. Febr. Zur heutigen Verhandlung im Erzberger—Helfferich-Prozeß ist Reichsfinanzminister Erzberger wieder erschienen. Die Zuhörer wurden auf das genaueste auf Waffen untersucht. Erzberger äußerte sich zu dem Büropodin-Falle, wobei er besonders die Verankerung seiner Anteile an der Gesellschaft zum Vorwurfe behandelte. Er schilderte den Verkauf der Anteile an den Direktoren der Sächsischen Serumwerke, der zu einer Zeit erfolgt sei, wo die Anteile einen gewissen Zukunftswert, d. h. einen Spekulationswert, gehabt hätten. Von

diesem Verkauf habe er der Gesellschaft ordnungsgemäß Mitteilung gemacht.

Zu dem Vorwurf, daß er als Abgeordneter die Regierung für Unterstützung der Serumwerke habe interessieren wollen, wies Erzberger darauf hin, daß 25 000 Mk. bei dem Millionen-Heeresetat damals gar keine Rolle spielten und daß ferner bei der Etatberatung in der Regel Abgeordnete allerlei Wünsche vorbringen, die höhere Mittel verlangten, als eingesetzt sind. Zwischen seinem Auftreten im Reichstag und seinen Beziehungen zu den Sächsischen Serumwerken habe kein Zusammenhang bestanden. Hierzu wurde die Vorladung neuer Zeugen in Aussicht genommen. Vom Zeugen Lautenschläger werden Erzbergers Aussagen über den Vorverkauf seiner Anteile dahin betätigt, daß für die Serumwerke die verschiedensten geschäftlichen Interessen für den Verkauf vorlagen. Es folgte sodann die Verlesung des Protokolls über die Aussagen des 72-jährigen Seniorchefs der Firma Thyssen, Dr. August Thyssen, der wegen Erkrankung kommissarisch vernommen worden war. In seinen Aussagen schildert Thyssen Erzberger als einen außerordentlich fleißigen und klugen Mann, den er häufig in wirtschaftlichen Fragen habe beanspruchen müssen. Dem Abg. Erzberger seien keinerlei Geldmittel für seine Propaganda zur Verfügung gestellt worden. Die Friedensresolution habe er für eine ungeheure Bedrohung der ganzen Friedenspolitik gehalten; sie habe ein weiteres Zusammengehen mit Erzberger unmöglich gemacht.

Neues vom Tage.

Die Auslieferung.

München, 9. Febr. Am Lenbachplatz fand gestern eine großartige Kundgebung gegen die Auslieferung statt. Vor dem Hotel „Der Jahreszeiten“, wo ein Teil der feindlichen Ueberwachungskommission wohnt, wurde geknurr: Nieder mit Frankreich!

Paris, 9. Febr. Der Mitarbeiter „Pertinax“ (der Hartnäckige) des Blattes „Echo de Paris“ schreibt, es sei befremdlich, daß Lloyd George sein eigenes Werk verleugnen wolle. Er habe doch seine bekannten Wahlwahlen gemacht mit dem Wahlspruch: Der Kaiser an den Galgen, die deutschen Geldbeutel bis zum letzten Pfennig geklert!

In Paris herrscht nach „Morning Post“ große Erregung über die „Kriegshebe“, die auf Wunsch und Veranlassung der Reichsregierung in Deutschland veranstaltet werde.

Ludendorff über die bolschewistische Gefahr.

Berlin, 9. Febr. Nach einem Telegramm des „Volks-Anz.“ aus dem Haag bringt der Vertreter der „Hearst-Presse“ eine Unterredung mit General Ludendorff, in der sich dieser zum erstenmal ausführlich über die Weltgefahr des Bolschewismus äußert. Auf die Frage, ob er an die Angriffsabsicht der Sowjetrepublik glaube, entgegnete General Ludendorff: Unbedingt! Der Bolschewismus ist eine offensive Macht und sein Ziel die Weltrevolution. Auf die weitere Frage, gegen welche Front seiner Meinung nach sich die militärische Offensive Sowjetrußlands zuerst richten werde, meinte General Ludendorff: Sie richtet sich gleichmäßig gegen alle Fronten. Sowjetrußland verwendet starke militärische Kontingente in Zentralasien, an den deutschen Grenzen, an den Einfaltoren Rumäniens. Die militärische Kraft, die der Bolschewismus im April d. J. an den östlichen Fronten Polens konzentrieren kann, wird von Sachverständigen auf 800 000 Mann geschätzt. Sie sind diszipliniert und werden gut ausgerüstet sein. Die bolschewistische Armee ist eine wirkliche Bedrohung, eine stets vorhandene Gefahr, umso bedrohlicher, als sie kommunistische Alliierte in jedem Lande findet, in das sie einfällt. Deutschland war in der Geschichte wiederholt der Damm, an dem die Flut von Osten sich gebrochen hat. Sollte es nicht fähig sein, sie auch diesmal abzuhalten, so wird die Folge vernichtend sein.

Das Urteil gegen Helfferich rechtsungültig.

Berlin, 9. Febr. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hatte am 16. Dezember über den Vizekanzler a. D. Dr. Helfferich eine Ordnungsstrafe von 300 Mark verhängt und das Urteil zwecks Zwangsvollstreckung Helfferich durch ein Amtsgericht zustellen lassen. Auf erhobene Beschwerden Helfferichs hat das Landgericht die Zustellung als rechtsungültig abgewiesen und die Zwangsvollstreckung für unzulässig erklärt.



Zeitungsverbot.
Berlin, 9. Febr. Die „Deutsche Zeitung“ ist durch Post auf acht Tage verboten worden.

Die Räumung.
Adnigsberg i. Pr., 9. Febr. Das ostpreussische Räumungsgebiet wurde am 8. Febr. vollständig geräumt.
Banzig, 9. Febr. Gestern nachmittag ist das Vorkommando der englischen Besatzungstruppen eingetroffen. Daraufhin deckten die letzten deutschen Truppen die Stadt.

Ablehnung des Frauenstimmrechts.
Bern, 9. Febr. Die vom Großen Rat in Basel angenommene Vorlage auf Einführung des Frauenstimmrechts, das von den sozialdemokratischen Parteien befürwortet, von den rechtsstehenden Parteien bekämpft wurde, ist in der Volksabstimmung des Kantons mit 12 455 gegen 8711 Stimmen verworfen worden.

Der sozialistische Verfassungsantrag auf Einführung des vollen Stimm- und Wahlrechts für die Frauen wurde in der kantonalen Volksabstimmung von Zürich mit 88 249 gegen 21 608 Stimmen verworfen.

Der Krieg im Osten.
Moskau, 9. Febr. Nach bolschewistischer Meldung ist im südlichen Kaukasus eine Revolution ausgebrochen. Tiflis ist sich in den Händen der Bolschewisten befinden.
Basel, 9. Febr. Aus Thorn wird gemeldet, daß die Polen im ganzen besetzten Gebiet Truppen zusammenziehen.

Helsingfors, 8. Febr. Es wird gemeldet, Trocki soll das Volkskommissariat für das Transport- und Versorgungswesen übernehmen, General Polkinow das Kriegsministerium. Den Generalen Gwert und Moanow sollen das Kommando über die Truppen in Sibirien beziehungsweise in Turkestan übertragen werden.

Aus Stadt und Land.

Berlin, 10. Februar 1920.
Verammlung. Wir möchten nicht verkümmern, auch an dieser Stelle auf die morgen Mittwoch im „Grünen Baum“ hier stattfindende Versammlung des Landw. Bezirksvereins hinzuweisen, da die dabei zu haltenden Vorträge für Jedermann von großer Wichtigkeit sind. Insbesondere werden auch die Bewohner der Umgebung aufgefordert, sich hierzu einzufinden, da den wichtigen Ausführungen des Herrn Ottersbach aus Stuttgart eine zahlreiche Zuhörerschaft zu wünschen wäre.

Vom Stockholmskauf. Von einem Holzhändler im Schwarzwald wurde ein Waggon Stockholz gekauft, nach dem bahnamtlichen Wagschein beträgt das Rohgewicht 300 Zentner, laut Rechnung sind es 50 Rm. Beim Aus- und Abladen will es dem Empfänger scheinen, als ob das Quantum Holz nurmäßig 50 Rm. sein könnte, er sieht die Rechnung noch einmal nach und überzeugt sich, daß es in der Tat soviel Holz sein soll. Erkundigungen beim waldgebenden Forstbeamten ergeben, daß lufttrockenes Stockholz per Rm. ca. 10 Zentner wiegt, 50 Rm. müßten also 500 Zentner wiegen. — Es werden unter Aufsicht eines Fachmannes von dem im waldig erwidmeten Raum — also trocken gelagerten — Stockholz anschließend 2 Rm. ohne sichtbare Zugabe, genau je 1 Meter in Breite, Tiefe und Höhe, gefügt, gewogen. Es wiegen genau 20 Zentner. Damit ist der Beweis erbracht, daß der Verkäufer mit 300 Rm. nicht 50 sondern 30 Rm. geliefert hat. — Die Sache dürfte wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben, dessen Ausgang dem Käufer keine Sorge macht. Dieser Fall, der im G. L. geschildert wird, wirkt ein großes

Wort auf den Stockholzhändler, wie er vielfach betrieben wird.

Familie Thurer. In einer Inschrift an das Postamt bittet eine Mrs. A. Parkinson aus Jamestown, North Dakota, U.S.A. um höhere Auskunft über eine Familie Jakob Thurer (die jüngste Tochter soll in Mex. verheiratet sein). Postmeister Krämer ist gerne bereit, in der Angelegenheit zu vermitteln u. bittet Interessenten sich an ihn zu wenden.

Reichsversicherungsordnung. Gutem Vernehmen nach geht der Gesetzesentwurf zur Abänderung der Reichsversicherungsordnung seiner Vollenendung entgegen.

Gesamterfassung des Brotgetreides durch das Reich. Wie das Südd. Korrespondenzbureau Stuttgart vom dem Zusammenbruch, wenn nicht wie durch ein Wunder die Einfuhr aus dem Ausland ermöglicht wird. Da die Bauern ihre Ablieferungsfrist fast durchweg erfüllt haben, ist auch vom schärfsten Zwangsverfahren nicht viel mehr zu erwarten. Nun sollen die Bezirke, die sich bisher selbst versorgten, um die Ablieferung aller ihrer gesammelten Vorräte gebeten werden, mit Ausnahme der Mengen, die sie für die Ernährung der eigenen Bevölkerung bis zum 15. März benötigen. Von da an würden auch die Selbstversorgungsbezirke ihr Brotgetreide wie die Versorgungsbezirke ausschließlich durch die Reichsgetreidestelle zugewiesen erhalten.

Diensthunde. In Stuttgart, Augustenstr. 109, ist vom Kriegsministerium in Berlin eine Me. Bestelle für militärische Diensthunde für Württemberg, Baden und Hessen errichtet worden. Die Stelle schließt Kaufverträge mit Züchtern geeigneter Hundrassen wie Deutsche Schäferhunde, Rotweiler, Toberman, Terrier, Boxer, Pudel, Rauhhaare Schnauzer, ab.

Teure Schreibmaschinen. Die deutschen Hersteller von Schreibmaschinen haben mit Wirkung vom 1. Febr. ab die Preise für Schreibmaschinen um 10 Proz. erhöht, so daß nun der Gesamtanfall auf die Friedenspreise etwa 700 Prozent beträgt. Die Hoffnung, daß infolge Auflösung vieler Deeres- und Kriegswirtschaftsstellen Tausende von Schreibmaschinen frei würden, hat sich nicht erfüllt; eine große Anzahl ist ins Ausland abgewandert. Daher kommt es auch, daß von einzelnen Zwischenhändlern für „hinterherum“ beschaffte Maschinen Preise gefordert werden, die die Originalpreise um das Dreifache übersteigen. Die Preise für Wiederherstellungsarbeiten an Schreibmaschinen sind ebenfalls erhöht worden.

Georgien, 9. Febr. Die bisher hier vorgehenden 2 Männergesangsvereine haben sich unter dem Namen „Wiederklang“ vereinigt. Die Leitung des Vereines liegt in den Händen des Oberlehrers Re. file und zum Vorstand wurde Gemeindepfleger S. d. d. l. gewählt.

Calw, 9. Febr. Die Stadtgemeinde kaufte von der Brauerei Zahn das Aker und Stallgebäude an der Stuttgarterstraße um 36 000 M. In dem Hause sollen Lokale für eine landwirtschaftliche Schule eingerichtet werden. — Gestern feierte Gärtner Georg Mayer mit seiner Ehefrau geb. Köpfer das Fest der gold. Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 75, die Jubelbräut 72 Jahre alt. An dem Kirchgang beteiligten sich Kinder, Enkel und Familienangehörige, zw. 28 Personen. Von der Stadtgemeinde erhielt das Braupaar einige Flaschen Sekt, die von Stadtschulth. Köhner unter herzl. Glückwünschen selbst überreicht wurden; die Bibelfrauen stiftete eine Jubiläumsgabe. Das Ehepaar erfreut sich noch bester Gesundheit. T. o. g. dem sich der Jubilar vom Geschäft zurückgezogen hat, arbeitet er noch tagtäglich in seinem Garten.

werde eben zwei Tage vorher selbst nach Hamburg fahren, um durch Vermittlung meiner Freunde dort Verste für das Schiff zu engagieren. Ich denke, daß ich eine Besannung zusammenbringe, die uns wegen des Wädchens keine Schwierigkeiten machen wird.“

Minutenlang blieb es zwischen ihnen still. Weidner, der seines Sieges gewiß war, überließ den anderen ruhig sich selbst. De Guérin kämpfte einen letzten, verzweifelten Kampf — aber er unterlag.

„Gut denn,“ sagte er tonlos. „Ich will tun, was Sie mir geraten haben. — Und meine französischen Pläne? Was ist Sie als geschiedert angesehen?“

Wieder sog ein kaltes, höhnvolles Lächeln über Weidners Gesicht.

„Ah so — unsere französischen Klaffträume! Die werden Sie freilich zu Grabe tragen müssen. Aber — daß ich ganz offen bin — es ist nicht sonderlich schade darum, und ich meine ihnen keine Träne nach. Am Ende sind es doch nur Utopien gewesen.“

De Guérin nickte ein paarmal, und mit tonloser Stimme wiederholte er:

„Ja — es sind wohl doch nur Utopien gewesen.“ —

Ann von Beyow hatte schon angefangen, sich zu fürchten, als statt der ausbedungenen zehn Minuten eine halbe Stunde verstrichen war, seitdem der Baron das Zimmer verlassen. Erleichtert atmete sie auf, als er endlich kam; aber sie erschrak unwillkürlich vor der wahren Blässe seines Gesichts und vor dem Flimmern seiner Augen.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie so lange warten ließ,“ brachte er hastig hervor. „Aber der Verwalter hatte sich bereits wieder entfernt, und ich müßte ihn holen lassen. — Die Auskunft, die ich Ihnen geben kann, ist sehr geringwertig. Ich habe in der Tat einen Mann in meinen Diensten, der sich durch überaus große Ehrlichkeit auszeichnet — aber der Verwalter erklärte mir mit großer Entschiedenheit, daß er für die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit dieses Forstbeamten die weitgehendste Garantie übernehmen kann. Er selbst erinnerte sich daran, daß dieser Beamte Hirschhornknöpfe getragen habe; wie ein solcher Knopf nach Katenhoop gekommen sein konnte, wußte er natürlich ebensowenig wie ich zu erklären. Ich habe es deshalb für angeeignet erachtet, und den in Rede stehenden Mann einmal kommen zu lassen. Er arbeitet draußen im Walde, und er wird infolgedessen allerdings nicht vor einer Viertelstunde hier sein können. Wenn ich gnädiges Fräulein bitten darf, so lange zu warten?“

Stuttgart, 9. Febr. (Die Schuhpreise.) Die städtische Preisprüfungsstelle hat folgende Preise festgesetzt: für Herrenstiefel 386 M., für Damenstiefel 334 M., für Herrensohlen und Fledern 45.60 M., für Fledern allein 9.60 M., für Damensohlen und Fledern 33.60 M., für Fledern allein 7.50 M.

Ludwigsburg, 9. Febr. (Kohlennot.) Das Elektrizitätswerk stellt die Stromlieferung ein. Auch der Betrieb der Straßenbahn wird stillgelegt.

Leonberg, 9. Febr. (Jubiläumssperdemarkt.) Gestern wurde der Jubiläumssperdemarkt eröffnet. Eine Wagen- und Geschirrmesse und eine Ausstellung landw. Maschinen in der städt. Turnhalle wurde eröffnet. Nachmittags fand ein Konzert auf dem Marktplatz statt und abends im Gasthaus zur „Sonne“ ein Begrüßungsabend. Der hiesige Sperdemarkt kann heuer bekanntlich auf eine 150jährige Geschichte zurücksehen. Der Markt war auch in früheren Zeiten überaus zahlreich besahren, es standen über 800 Pferde auf dem Markt, freilich waren damals die Preise noch sehr bescheiden. Um 40—1700 M. konnte man ein Pferd mit noch Haus führen. Am Montag findet die Vorführung von Pferden statt, dann eine solche von Wagen und Gespannen, ein Festkommers und eine Preisrichterfestung. Der Dienstag ist der Tag des eigentlichen Sperdemarkts. Er schließt mit einem Festbankett und einer Preisverteilung.

Waiblingen, 9. Febr. (Auch ein Streik.) Die Farrenhalter im Remstal sind zu den bisherigen Sähen nicht mehr im Stand, ihre Farren zur Zucht zu verwenden. Die Neu- und Strohpreise sind um das zehnfache zwanzigfache gestiegen. Wenn die Beiträge durch die Gemeinden nicht entsprechend erhöht werden, kommt es zum Streik der Farrenhalter.

Spillingen, 9. Febr. (Einstellung des Straßenbahnbetriebs.) Da die Reparaturwerke der Straßenbahndirektion wegen Kohlenmangels keinen Strom mehr abgeben, wird bis auf weiteres der Straßenbahnbetrieb eingestellt werden.

Vom Remstal, 9. Febr. (Wildschweine.) Auf der Lorch und Urbacher Markung haben in letzter Zeit Wildschweine bedeutenden Schaden angerichtet. In dieser Woche soll eine Treibjagd abgehalten werden.

Göppingen, 9. Febr. (Unterrichtsfreiheit.) Gemeinderat hat einen von den Unabhängigen eingebrachten, von den Mehrheitssozialisten und vom Zentrum unterstützten Antrag angenommen, daß durch die neue Schulreform an allen öffentlichen Schulen bis zur Hochschule die Unentgeltlichkeit des Unterrichts eingeführt werde.

Grailshausen, 9. Febr. (Lebensmittelbeschaffung.) In Erwartung des Lebensmittelmangels wurde die Stadtpflege beauftragt, Lebensmittel bis zum Betrag von 500 000 Mark anzukaufen.

Ulz, 9. Febr. (Vom Münster.) Mit erheblichen Kosten wurde im Münster die elektrische Beleuchtung eingerichtet.

Ulm, 9. Febr. (Berufung.) Redakteur Bögel vom Schwäbischen Volksboten (Zentr.) ist in die Presseabteilung des Staatsministeriums berufen worden.

Ulm, 9. Febr. (Verziehung von Heeresgut.) In Neu-Ulm entdeckte man, daß ein mit Schrot beladener Eisenbahnwagen, der nach der österreichischen Grenze adressiert war, Beschläge mit demontierten Verschleißteilen, Scherenferrotypen, Nichtkreisen usw. enthielt. Die Erhebungen ergaben, daß zwei Ungarn namens Molnar und Tob, ferner zwei Beamte der Neu-Ulmer Heeresgutverwertungsstelle in die Sache verwickelt sind, ebenso ein Neu-Ulmer Alteisenhändler. Diese Betrüger wurden verhaftet.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill

(63. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Wiederum sagte er:
„Es steht natürlich bei Ihnen, meinem Räte zu folgen oder nicht. Aber ich dachte natürlich auch nicht daran, daß Sie Gewalt an dem Mädchen verüben sollten. Sie halten Sie nur hier auf Hohen-Gilgen zurück — acht Tage oder so. Den Rest hier verkaufen Sie sofort — er ist ein hübsches Stämmchen wert, und wenn Sie ihn unter dem Werte verkaufen, werden Sie ihn sofort los. Von dem Erlös kaufen Sie sich die Fahrt, wegen deren Sie mit der Hamburger Rederei in Unterhandlung stehen — Sie wissen, daß Sie das Schiff an der Stelle haben können. Sie geben Auftrag, daß es hier an der Mühle vor Anker gehen soll; wir schaffen dann in der Nacht Fräulein von Beyow hinüber — in einer Nacht, da Sie dem Kapitän und den Leuten Urlaub geben, und nur Matrosen auf dem Schiff zurücklassen, die auf meine Empfehlung angestellt worden sind — am Morgen begeben wir uns selbst auf den Dampfer und fahren ab. Das Weitere ergibt sich dann ganz von selbst. Mit der nötigen Menge falscher Banknoten versehen steht und die Welt offen — und da niemand einen Verdacht auf uns haben kann, können wir ruhig noch irgend einem südamerikanischen Hafen fahren, wo Sie sich mit Fräulein Ann von Beyow von einem bestimmten Richter und einem heillosen Gesindel trennen lassen. — Was meinen Sie zu diesem Plan?“

„Ah — wenn das möglich wäre — wenn das möglich wäre! Aber es ist natürlich nur phantastisches Gedwöh. Wo soll ich das Mädchen hier auf dem Schlosse verbergen, ohne daß die Dienerschaft etwas davon merkt? Und wie soll ich es auf dem Schiffe bewerkstelligen, ohne daß der Kapitän es gewahrt wird?“

Wiederum sagte er:
„Hier in dem Schlosse können Sie es ohne jede Gefahr tun, Herr Baron! Wenn wirklich einer der Leute etwas bemerken sollte, so wird er höchst selten einen Mund halten. Ich habe die Leute, die ich in Ihrem Auftrag für unsern Aufenthalt hier angeworben, sehr sorgfältig ausgewählt, Herr Baron! Und ich bin über die Sicherheit gewiß. — Mit der Fahrt freilich hat es einige Schwierigkeiten, die sich aber unschwer beheben läßt. Ich

er hatte das alles überlegt und belaudet tonlos hervorgehoben, wie man wohl eine eingelernte Diktion herunterlaut. Ann schaute ein Unbehagen in sich aufsteigen, und eine Stimme in ihrem Herzen rief ihr, dieses Haus auf der Stelle zu verlassen. Aber konnte sie nicht durch ihr Bleiben dem geliebten Manne vielleicht einen Dienst erwirken? Diese bloße Möglichkeit gebot allen Bedenken Schweigen.

„Wenn Sie gehalten, möchte ich allerdings bleiben,“ sagte sie leise. „Vielleicht vermag der Mann uns aufzuklären, wie der Knopf nach Katenhoop gekommen ist.“

De Guérin verzweigte sich.

„Gnädiges Fräulein werden mir das Vergnügen machen, eine Tasse Tee mit mir zu trinken?“

Es wäre unhöflich gewesen, sein Anerbieten abzuschlagen, und Ann nahm deshalb mit leisem Danke an. De Guérin schellte.

„Den Tee!“ rief er dem eintretenden Diener zu. Zwei Minuten später schon stand ein Tablett mit Teegefäß auf dem Tisch, der Diener deckte und entfernte sich dann, nachdem er das dampfende Getränk in zwei Tassen gefüllt, die wertvolligste von verschiedener Größe und Farbe waren.

De Guérin ergriß hastig eine von ihnen und leerte sie auf einen Zug. Auch Ann setzte die Tasse an die Lippen. Als sie einen kleinen Schluck genommen, fiel es ihr auf, daß das Getränk einen eigenartigen, ein wenig bitteren Geschmack hatte. Trotzdem trank sie die Tasse bis zur Hälfte leer. In dem Augenblick schon, da sie sie auf den Tisch zurückstellte, fühlte sie einen eigenartigen, dumpfen Druck in den Schläfen, der sich langsam über den ganzen Kopf ausbreiten schien — die Lider wurden ihr seltsam schwer, und wiewohl sie sich gegen die Müdigkeit, die sie da zu überwältigen drohte, verzweifelt wehrte, schloßen sich doch schon nach zwei Minuten ihre Augen.

Sie wäre vom Stuhl gefallen, hätte Guérin, der keinen Blick von ihr gelassen hatte, sie nicht gehalten. Er rief ein paar Worte — im nächsten Augenblick öffnete sich die Tür, und der Forstmeister trat über die Schwelle.

„Es hat gewirkt,“ sagte der Baron hastig. „Sie schlafen. Aber da Sie sagten, das Mittel hielt nicht lange an, müssen wir sie möglichst rasch in das Barockschloß schaffen.“

„Der Wagen steht vor der Tür,“ erwiderte Weidner nur. Dann drängte er den Baron zur Seite, und als wäre sie leicht wie ein Kind, hob er Ann von Beyow empor, um sie auf seinem Arm aus dem Zimmer zu tragen.

Fortsetzung folgt.

op. Stuttgart, 9. Febr. (Ernennung.) Die Stelle des Frühlingspredigers an der Hospitalkirche hier, mit der die Leitung der Fortbildungskurse für unständliche Geistliche verbunden ist, ist dem Dekan Knapp in Freudenstadt mit dem Titel eines Kirchenrats übertragen worden.

Major von Schnizer ist zum Kommandeur des Baujägerkorps ernannt und der stellv. Kommandeur, Major v. D. Menzel, in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, 9. Febr. (Brotpreiserhöhung.) Infolge der Vollerhöhung der Bäckergelöhner hat die Lebensmittelabteilung des Gemeinderats die Brotpreise von heute ab folgendermaßen festgesetzt: 1000 Gramm Haubrot 1.25 Mark, 500 Gramm Weizenbrot 63 Pfennig, Weizenbrot von 200 Gramm 35 Pfennig. Die Weizenbrote sind in Wirtschaften nicht zugelassen. Die Mehlpreise bleiben unverändert: Weizenmehl 1.40 Mark, Roggenmehl 1.30 Mark, Gerstenmehl 1.35 Mark das Kilo.

Stuttgart, 9. Febr. (Aus dem Parteileben.) Am Samstag fand hier ein Vertretertag der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei) statt. Nach dem schließlichen Bericht hat sich die Mitgliedszahl im Reich in kurzer Zeit vervielfacht. Die Partei erstrebt ein Volkstagesparlament in Zusammenarbeit mit einem starken Parlament. Die Politik der gegenwärtigen Regierungsmehrheit wurde durchwegs verurteilt. Bei den Wahlen wird die Partei mit der Deutschnationalen Volkspartei in gleicher Angriffslinie kämpfen, eine Verschmelzung der beiden Richtungen wurde aber abgelehnt. Zur Vornahme der Vorstandswahlen usw. wird der Landesauschuss am 28. Februar wieder zusammentreten.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die deutsche Valuta scheint bei ihrem Fall auf 4 1/2 Mark in der Schweiz vorläufig den tiefsten Stand erreicht zu haben. Die Gründe sind nicht ganz klar und beruhen vielleicht auf den Finanztransaktionen in Holland. — Jedenfalls ist zunächst auf dem Devisenmarkt eine Besserung eingetreten, die die deutsche Mark in Zürich auf 6 1/2 Mark steigen ließ. Der Metallgeldverkehr wird nun behördlich eingeschränkt. Vorberaubt aber zählte man bis in diese Tage hinein für ein 20 Mark-Stück in Gold mehr als 500 und für ein 1 Mark-Stück in Silber mehr als 12 Mark. Der Schwundel blüht ebenso wie das Schiebturn. Beides zusammen nennt sich Spekulation.

Börse. An dem Tage, an dem das New Yorker Kurstelegramm die Reichsmark mit einem Cent bewertete (der Friedensstand war 23.60 Cent), gab es an den deutschen Börsen eine fieberhafte Haufe mit Kursrückgängen, die alles vorher Dagewesene übertrafen. Und an demselben Tage, an dem die Liste von 800 bis 900 deutschen Herrschern und Possidoren bekannt wurde, die die Entente für ihre Kassenlöcher fordert, nahm die Kurssteigerung an den deutschen Börsen Formen an, die schon mehr an einen Börsensturz erinnerten. Sprünge um hundert Prozent waren keine Seltenheit. Schiffahrtaktien, Chemische Werte, Elektrizitätspapiere, aber auch Montanwerten wirkten in diesem Taumel wild in die Höhe. Die deutschen Anleihen dagegen waren ruhig. Auch die Geldsätze haben sich gegen die vorige Woche nicht verändert.

Produktenmarkt. Die Steigerung der im freien Verkehr gehandelten Bodenerzeugnisse dauert fort. Nahrungsmittel, Mühlen und Gemeinden kaufen, was sie bekommen können. Auch die Reichsverpflichtungsämter haben sich jetzt auf den Vorkauf gestürzt, wahrscheinlich weil sie eine Störung der Brotlieferung befürchten. Die Knappheit nimmt infolgedessen immer noch weiter zu. Lieferbar vorräthiger Hafer wird in Berlin der Zentner mit 180—185 Mark bezahlt. Das dabei die Teuerung des Haferfutters anwächst und die Säue immer noch steigen, liegt auf der Hand. Den und Stroh sind nicht zu bezahlen. Die höchsten Preise gelten bei uns in Schwaben und Württemberg, wo Stroh jetzt höher steht als der Saft, den der Bauer für seinen Dinkel bekommt. Die in der Presse verbreiteten Preise für den mit 45—50 Mark und für Stroh mit 25—30 Mark entsprechen lange nicht dem, was in Wirklichkeit bezahlt wird; es geht bis zum Doppelten.

Warenmarkt. Die Kohlenpreiserhöhung hat eine Erhöhung der Eisenpreise nach sich gezogen, und diese wiederum eine solche aller vom Eisenwerk abhängigen Halb- und Ganzfabrikate. So ist Siegerländer Eisen am 1. Januar von 129 auf 199 Mark die Tonne hinaufgesetzt worden. Besonders schlimm sind die Anläufe für die bearbeitende württembergische Industrie geworden, die besonders auf den Bergbauabtrieb angewiesen ist und alle Erfordernisse dazu von dritter Hand beziehen muß. — Der Kaffeemarkt steht heute auf 25 Mark das Pfund gebrühte Ware. — Die Lederbörsen zeigen fortgesetzte Haufe. Die Nachfrage nach Schuhen und Kellern ist nirgends zu befriedigen. Leder zieht immer weiter an. — Auch die Rauswaren sind zur Freude der Börsen in den allgemeinen Preisaufschlag geraten. Ein schöner Rausbald wird mit 500 Mark, ein Marder mit 1300 Mark, ein Hase mit 25—30 Mark und ein kleines Rauswölflin mit 12—15 Mark bezahlt. — Im Textilgewerbe wäre genügend Baumwolle vorhanden, wenn es den Spinnereien nicht an der Kasse fehlte. Der Zentner Wolle ist 3—4000 Mark.

Viehmarkt. Trotz fortgesetzter Nachfrage sind die Preise in dieser Woche nicht weiter gestiegen, ausgenommen die Pferde. Milchschweine kosten wieder 400—500 Mark das Paar bei vollständiger Zufuhr zu den Wochenmärkten. Aufschweine entsprechend mehr.

Holzmarkt. Von einer Wirkung des großen Windsturms im Januar ist in den Holzpreisen noch nichts zu spüren. Die Nachfrage ist schwach, die Ausfuhr noch lange nicht unterbunden. Diese Verhältnisse erweisen sich immer mehr auch als verhängnisvoll für die Herstellung von holzhaltigem Papier, das für die Zeitungen seit Kriegsausbruch sich im Preise geradezu verzehnfacht hat und wenn dem Holzmarkt kein Einhalt geschieht, die Existenz des ganzen Zeitungsunternehmens bedroht.

Vermischtes.

Schwere Strafe. Der Landwirt Nikolaus Baier aus Horbach, Bayer. Bezirksamts Dillingen, wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er während des ganzen Kriegs nicht abgeliefert hatte.

Todesurteil. Der rachsüchtige Urheber des Aufschlags, dem der D-Bug Schneidemühl-Berlin zum Opfer gefallen ist, wobei 18 Reisende getötet und 26 verletzt wurden, Perleberg, der den Aufschlag in Gemeinschaft mit den beiden russischen Arbeitern Woznyj und Kasjasi verübt hat, ist vom Schoungericht in Schneidemühl zum Tode verurteilt worden.

Brand. In New York ist der Palast des Millard's Morgan vollständig niedergebrannt. Die Schwiegertochter Morgans und deren beide Töchter im Alter von 13 und 14 Jahren sind in den Flammen umgekommen.

Stürme in Amerika. In dem östlichen Teil der Vereinigten Staaten wütheten starke Stürme. Die Eisenbahnzüge erlitten große Verspätungen und fast überall wurde der Straßenbahnverkehr stillgelegt. In New York verkehrten nur noch die Hoch- und Untergrundbahnen. Die See geht hoch. Der Dampfer „Princess Anne“ mit 32 Reisenden und einer Mannschaft von 72 Personen an Bord, ist bei Long Island auf Grund geraten. Wegen der schweren See mußten die Versuche, dem Dampfer zu Hilfe zu kommen, abgebrochen werden.

Früht der Maulwurf Engerlinge? Dem Maulwurf wird ganz allgemein eine besondere Nützlichkeit zugeschrieben, weil er die Engerlinge in großem Maße vertilgt. Auch in der wissenschaftlichen Literatur wird dies behauptet, im neuen Dörm ist allerdings nur davon die Rede, daß „Regenwürmer und Insektenlarven, die unter der Erde leben“, des Maulwurfs Hauptnahrung bilden. Neuerdings wendet sich aber, wie Wolf Koesch in den „Sozialistischen Monatsheften“ hervorhebt, der preussische Forstmeister Schrage sehr entschieden gegen die Annahme, daß der Maulwurf die Engerlinge vernichtet. Der Maulwurf lasse in der freien Natur den Engerling unberührt und rühre auch in der Gefangenschaft ihn nicht an, selbst wenn er noch so hungrig ist. Schrage hält diese Aneignung für die er seinen Grund angibt, für ganz allgemein. Es ist jedoch möglich, daß seine Beobachtungen keine so allgemeine Gültigkeit haben, weil er sie in den Gegenden gemacht hat, in denen Engerlinge seltener vorkommen, so daß die Maden nur deswegen vernichtet sein könnten, weil die Maulwürfe sie nicht konnten. Tiere, die aus verschiedenen Gegenden stammen, gehen durchaus nicht immer an dasselbe Futter. Schrage fügt noch eine bisher kaum bekannte Beobachtung hinzu, wie der Maulwurf den Regenwurm, sein Hauptnahrungsmittel, verweilt. Während die Schnauze den Wurm am Kopfende faßt, wird er zwischen zwei zusammengedrückt Krallen der vorderen Grabfüße hindurchgezogen. Auf diese Weise wird der schlammförmige Körper des Regenwurms wie der Darm eines geschlachteten Tieres bei der Säuberungsarbeit des Reggers vom erdigen Inhalt der Eingeweide befreit, und nur die fleischigen Teile der Deutscher wandern in den Magen des unerfährlichen Fressers.

Dehmel †. In Blankenese bei Hamburg ist der bekannte Dichter Richard Dehmel am Sonntag Vormittag im Alter von 57 Jahren gestorben. Dehmel war 1863 in Wendisch-Hermesdorf (Brandenburg) als Sohn eines Försters geboren. Er hat zahlreiche schöne Werke geschaffen und im Krieg im Waisenrot die bekannten feurigen Dichtungen geschrieben.

Ein vierfaches Hochzeitfest wurde im Hause des Landwirts August Höflin in Gischelthen (Baden) gefeiert. Der jüngste Sohn Gustav führte seine Braut zum Altar, die älteste Tochter Katharina feierte mit ihrem Ehemann Albert Müller die silberne Hochzeit, August Höflin und seine Frau und die Schwester Höflins und deren Gatte Wilhelm Wähler konnten das goldene Jubiläum begehen.

Schneeschuhwettkämpfe. Am 7. und 8. Februar fanden auf dem Feldberg (Baden) die Wettkämpfe des Deutschen Schiwverbands statt. Die deutsche Meisterschaft für 1920 errang von der Planig in der ersten Klasse des Sprunglaufs mit einem Sprung von 33 Metern. In der ersten Klasse des Langlaufs blieb Hannemann-München Sieger, in der zweiten Klasse Driller-Freiburg, in der Läuferklasse Fuchsdangler-Frankfurt. Den Ehrenpreis im Bismarcklauf erhielt Hannemann und den Ehrenpreis im Hindernislauf Dr. Beck-München.

Abgestürzt. Aber dem großen Exerzierplatz in Largsuhr bei Danzig stürzte aus etwa 100 Meter Höhe ein Flugzeug ab und hing beim Aufschlagen auf dem Boden Feuer. Der Inasse, Flugzeugführer Wendt, ist tot aus den Trümmern gezogen worden.

Der Ausverkauf. Der Börsenkurs für Aktien der Gesellschaft Gelsenkirchener Gußstahl und Eisenwerke ist in letzter Zeit auffallend gestiegen. Die Verwaltung hat berechtigten Grund, anzunehmen, daß die Anläufe für ausländische Rechnung erfolgen, und hält es, schon im nationalen Interesse, für ihre Pflicht, die Selbstständigkeit des Wertes zu wahren. In einer in Kürze einzuberufenden Generalversammlung soll daher die Jah-

lung von 1 1/2 Millionen Mark der Vorzugaktien mit einfachem Stimmrecht beantragt werden. — Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, den Börsenverkehr in Wertpapieren am 10., 12. und 14. Februar ausfallen zu lassen.

Nur immer gemüthlich! Wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Kirchenlamy in Bayern festgestellt wurde, redete in einer Sitzung des Stadtrats ein Kollege den Vorsitzenden folgendermaßen an: „Halt doch bei Maul, denn du bist doch das größte Rindvieh, du machst ein Geschwäh, das sei Sau frist; es wäre viel besser, du bleibst daheim beim Ofen sitzen, dabei laugst du überhaupt nicht“ usw. Für diese Ansprache aus der Ortsgewaltigen mußte der Redner eine Geldstrafe bezahlen und an der Amtstafel um Verzeihung bitten.

Der Rekord des Gesehmachens. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Am 19. Januar lieferte die Post Nr. 252 des „Reichsgesetzblattes“ von 1919 aus, die fälschlich den Ausdruck trägt: „Ausgegeben zu Berlin, den 31. Dezember 1919“. Die Truderei wurde offenbar mit dem Druck all der in der Eile hergestellten Gesetze bis zum Jahresende nicht fertig, und das erscheint einigermassen begreiflich, denn das Reichsgesetzblatt von 1919 umfaßt ohne das Register 2207 Seiten. In einem Jahr 2207 Seiten Gesetze, ohne die vielen dazu gehörigen und sonstigen amtlichen Verordnungen, die doch auch Gesetzeskraft haben! Das macht auf jeden Werktag rund 7 Seiten Reichsgesetze! Sollte es einen Menschen geben, der all diese Gesetze liest und ihren Inhalt im Gedächtnis behält? — Mit den 2207 Seiten Reichsgesetze hat das Jahr 1919 alle früheren Jahre weit übertraffen. Sogar die dicken Bände des Reichsgesetzblattes, die von 1911 und von 1892, umfassen nur 1157 und 1056 Seiten, also nur halbsoviel wie 1919, und das waren Ausnahmestände. Das Jahr 1871, das auch einen Krieg abschloß, betrug mit 483 Seiten, das Jahr 1914 noch mit 556. Aber es gab auch Jahre, die noch wesentlich darunter blieben. So 1903 mit 320, 1889 mit 204, 1874 mit 195 und 1880 sogar mit 192 Seiten.

Galanter Fremde des Fürsten Bülow. Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow wohnt zurzeit im Hotel Bristol in Berlin. Kürzlich trat er aus seinem Zimmer in das Vorzimmer, das als Nebenablage diente, und traf einen unbekanntem Mann, der eben einen Ueberzieher an den Haken hängte oder ihn abnehmen wollte. Der Fürst fragte nach seinem Namen und der Unbekannte fragte verlegen nach einem Direktor Schulze. Da habe er sich in der Zimmernummer geirrt, sagte Bülow. Der Fremde empfahl sich und der Fürst haß ihm höflich in den Mantel. Als der Fürst später ausgehen wollte, suchte er vergebens nach seinem Mantel. Er hatte selbst einem Spizbuben ihn anvertraut.

Legte Nachrichten.

WAZ. Paris, 10. Febr. Ministerpräsident Millerand begibt sich am Mittwoch nach London. Er wird begleitet von Finanzminister Maras, von dem ehemaligen politischen Direktor des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Bertelot, von einer Anzahl Sachverständiger. Er wird erst Ende der Woche wieder in Paris zu seinerwartet.

WAZ. Paris, 10. Febr. Der große Eisenbahnerstreik ist verhütet worden. Die Regierung hat beschlossen, daß die Eisenbahnen eine jährliche Vergütung von 720 Francs so lange weiter erhalten, bis die Preise für Lebensmittel gesunken sind. Auch der große Bergarbeiterstreik ist dadurch vermieden worden, daß die Regierung dem Wunsch der Bergarbeiter entsprachen hat und der Kammer einer Havasmeldung einen Gehaltswort hat zugehen lassen, durch den die Person auf 1500 Francs heraufgehoben wird für Arbeiter, die 30 Jahre Dienstzeit hinter sich haben. Die Person für Witwen soll 750 Francs betragen.

WAZ. Paris, 10. Febr. Heute Vormittag hat am Appellationsgericht in Paris der Prozess gegen sechs ehemalige Mitarbeiter der „Gazette des Ardennes“ begonnen. Das Appellationsgericht hat die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an ein neues Gericht verwiesen.

WAZ. Haag, 10. Febr. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New York: Die Schusschirme dauern fort. Viele Häuser sind beschädigt. Die Einwohner müssen sich herausgraben.

WAZ. Kopenhagen, 10. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors, der finnische Senat habe infolge Pestsche die finnisch-russische Grenze gesperrt. Ein 500 Meter breiter Gürtel solle von den Einwohnern geräumt werden. Alle Grenzbehörden werden den Militärbehörden unterstellt.

WAZ. Essen, 10. Febr. Die Essener Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen die Reichslichtversorgung wegen Preisaufschlags und Kettenhandels eingeleitet. Die Reichslichtversorgung hatte große Sendungen aus Holland bezogen. Salzburger bei Essener Firmen beschlagnahmt, sie zu einem geringen Preis selbst übernommen und den Essener Firmen für ungewisse Wackerpreise wieder angeboten. Der frühere Vorsteher der Reichslichtversorgung, Nathan, wurde verhaftet. Käufer und Bankguthaben der Reichslichtversorgung im Betrage von 120 Mil. Mk. wurden beschlagnahmt.

WAZ. Haag, 10. Febr. „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington, daß der Marineminister Daniels vor der Untersuchungskommission des Senats erklärte, die Vereinigten Staaten müßten sich entweder dem Völkerverband anschließen oder die größte Flotte unterhalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Seel.

Druck und Verlag der W. Neumann'schen Buchdruckerei, Altona.

Amtliche Bekanntmachungen.
Oberamt Nagold.

Der Beschluß der Amtsversammlung vom 13. Dezember vor. Jz., wornach unter Abänderung der Bezirks- fassung über die Tagelöhner, Diäten und Reisefosten der Mitglieder der Amtsversammlung und des Bezirksrats vom 11. April 1908 bzw. 8. Juni 1918 mit sofortiger Wir- kung eine Feuerungszulage von 4 Mk. zu dem bisherigen Tagelohn und von 2 Mk. zur Nebennachgebühr bis auf Weiteres verwilligt wurde, ist durch Erlaß der Kreisregierung Neukirchen vom 12. Jan. ds. Jz. für vollziehbar erklärt worden.

Den 6. Febr. 1920. Rätg.

Verabschaffung der Mehration und Verbot der Kleinbrotverfertigung.

Laut Erlaß der Württ. Landesgetreidekasse Stuttgart No. 94 vom 5. Februar wird die Herstellung von Klein- broten mit sofortiger Wirkung verboten. Die ausgegebenen Kleinbrotmarken dürfen also bis auf Weiteres nur zum Bezug von Weizenmehl verwendet werden.

Ferner wird die Mehration von seither 260 Gr. auf täglich 200 Gr. herabgesetzt. Nachdem die Brotarten für die Zeit vom 16./2. bis 15./3. bereits gedruckt sind, müssen dieselben entsprechend gekürzt werden. Sämtliche Weizen- bzw. Kleinbrotmarken dürfen nur zu einem Mehlwert von je 25 Gr. eingelöst werden, außerdem sind die Marken D und H ungültig, die Marke J ist nur mit einem Wert von 180 Gr. Weizenmehl einzulösen. Die dann noch verbleibende Gesamtmehlmenge für die Zeit vom 16./2. bis 15./3. be- trägt 5380 Gramm.

Die Reisbrotmarken sind für jeden Reisetag 5 Stück auszugeben über zusammen 250 Gramm Gebäck.
Nagold, den 9. Februar 1920. Oberamt: Rätg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

Am kommenden **Mittwoch, den 11. ds. Mts.** findet von morgens 10 Uhr ab im „Grünen Baum“ in Altensteig eine Hauptversammlung statt mit nachstehen- der Tagesordnung:

1. Vortrag des Finanzsekretärs Herrn Widmaier über die kommenden Steuern. (Es ist erwünscht, daß die Besucher des Vortrags das ihnen vom Kameralamt zugegangene Formular mitbringen.)
2. Vortrag des Herrn Oitersbach über: Was uns not tut.

Zu den überaus wichtigen Vorträgen werden Mitglieder und Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Schweinemast.

Die bestehende Knappheit an Lebensmitteln, insbesondere das Fehlen an Schweinefleisch und -fett macht die Schweine- haltung wieder notwendig. Die Reichsverwaltung liefert zur Ermdglichung 2 Zentner ausländisches Kraftfuttermittel gegen Bezahlung und legt für denart vertraglich gemästete Schweine den Preis auf 4 Mark pro Pfund Lebendgewicht bei der Abnahme hinauf.

Landwirte, die geneigt sind, auf solche Weise die Schweine- mast aufzunehmen, werden aufgefordert, sich zum Abschluß eines Vertrages ins Benehmen zu setzen mit dem

Vereinssekretär Gärtner.

Willkommen in der Heimat!

Zuschriften für heimkehrende Kriegsgefangene empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

+ Bruchleidende +

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vor- fallbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Nagold Freitag, 13. Febr. von 9 - 3 Uhr im Hotel Rössle.

Band-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

Altensteig.

Wir geben unseren werten Kunden bekannt, daß infolge

Einführung der Samstagdurcharbeitszeit

mit Genehmigung der beiderseitigen Aufsichtsräte und mit sofortiger Wirkung die Dienst- und Schalterstunden wie folgt neu festgesetzt worden sind:

a) Dienststunden:

Montag bis Freitag:
Vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr
Samstag:
Von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

b) Schalterstunden:

Montag bis Freitag:
Vorm. 9—12 Uhr u. nachm. 2—5 Uhr
Samstag:
Vorm. 9 Uhr bis 2 Uhr nachmittags
Wir bitten höflich, die für den Schalterdienst getroffene Regelung beachten zu wollen.

Den 9. Febr. 1920.
Handwerkerbank Altensteig
Sparkasse Altensteig.

Altensteig.
Sehr schönes

Tafel-Reis

das Pfund zu Mark 6.75
feinstes reines

Reis-Mehl

schneeweiß und staubfein ge-
mahlen empfiehlt zum gleichen
Preis

E. W. Luz Nachf.
Freig. Bühler jr.

Altensteig.
Markenfreier

Süßstoff

in Pakets empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Brennstoff

für Feuerzeuge
Stearin-Kerzen
Waschbän

wieder flüssig, empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +
Telefon 41.

Suche auf 1. März eine
tüchtige

Person

für kleinen Haushalt mit
etwas Landwirtschaft.
Wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Eine gute



Hug- und Schaffhund
verkauft
Jakob Gauß
Altensteig-Dorf.

1. Württomb.
Geld
Lotterie
zu Gunsten der am Ebnat-
Lothringen Vertriebenen
Ziehung am 15. Febr. 1920
4890 Geldgewinne im Mk.
76000
Hauptgewinn nur Mark
30000
10000
Lose zu 3 Mk. 5 Lose 14 Mk.
Form u. Liste 50 Pf. mehr, zu
bez. durch d. Lotterienämter
J. Schwickler: Eberh. Felzer
Stuttgart: Stuttgart
Markstraße 6 Friedrichstr. 56
Postschk. Postschk.
Nr. 2033 Nr. 8413
Bei allen Verkaufsstellen.

Altensteig.
Alt
Eisen u. Metall

kauft jedes Quantum zu den
höchsten Tagespreisen

Paul Wacker
b. Schlachthaus.

Ein Paar neue

Militärstiefel

Nr. 29, hat zu verkaufen

wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Mädchen-
Gesuch.

Ein gewandtes, eheliches
Mädchen, nicht unter 18
Jahren, nur für Küche und
Haus bei hohem Lohn.

Frau Gutsverw. Luz
Hemmigenstr. D. Leonberg.

+ Rheumatiker +

Kopf hoch! Hilfe ist gefunden!
100te Dankschreib. best. d. über-
reich. Wirkung d. neuen Sanitas-
Hauskur auch in verweil. Fällen.
Habt Vertrauen! Ihr werd. gesund!
Berlangt sof. Broschüre „Heilg. u.
Wicht u. Rheumat.“ gratis vom
Sanitasverlag Heidelberg. 116.

Am nächsten Samstag, den 14. Februar in-
det in Nagold im Gasthof „Traube“ vormittags 9 Uhr,
für den ganzen Bezirk Nagold ein

Kalkulations-Vortrag

für das gesamte Baugewerbe statt. Der Referent, Zimmer-
meister Kreh, Laskaan/Ebingen, Landesvorsitzender des
„Zentralverband württemberg. Bauhandwerkmeister“ spricht
neben den derzeit so dringenden Fragen über das Bauge-
werbe über

1. Das Wesen und die Lehre der Kalkulation im Bau-
gewerbe.
2. Ermittlung der Geschäfts- und Materialkosten und
deren Verrechnung.
3. Wie ist der Gewinn zu berechnen?
4. Aufklärung über alle das Kalkulationswesen betr. Fragen.
5. Belehrung über die Aufstellung der Preislisten.
6. Die Bewirtschaftung rationaler Bauhofs.
7. Die Bezirkshausstoffstellen.
8. Holzbewirtschaftung!
9. Wohnungswesen — Wohnungsbau der Jetztzeit!
10. Genossenschaftsfragen. Bauarbeiter-Produktionsgenos-
schaften.
11. Das kommunale und private Bauunternehmertum!

Zu dem Vortrag sind sämtliche im Bezirk Nagold woh-
nende Zimmer-, Maurer-, Steinhauer-, Gipser- und sonstige
Bauhandwerkmeister, Architekten, Bautechniker, Oberamts-
u. Stadtbaumeister, Vertreter des Bezirks und anderen staatl.
Bauämter, Vertreter der Arbeiterorganisationen, Bauarbeiter
selbst sowie alle für das Baugewerbe sich interessierende
Personen, insbesondere auch die Herren Schultheißen und
Gemeindevorstände der Landgemeinden, freundlichst eingeladen.
Eintrittsgeld Mk. 1.—. Schluß des Vortrags gegen 1 Uhr.

Nach kurzer Pause finden für die Zimmer-, Maurer-
und Gipser-Unternehmer weiter eingehende Besprechungen,
die hauptsächlich das Organisationswesen und die Bauhofs-
zuteilung betreffen, statt.
Hiermit werden alle im Bezirk Nagold selbständige
Bauhandwerkmeister, insbesondere unsere Innungsmitglieder
zum Besuch des Vortrags aufgefordert.

Zimmermeister-Versammlung:
der Obermeister: Bauwerkmeister H. Benz.
Maurermeister-Versammlung:
der Obermeister: Maurermeister Fr. Wohlbehr.

Jweringberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am

Samstag, den 14. Februar 1920
im **Gasthaus zum Ochsen** hier
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Adam Schnible | **Barbara Fahnrich**
Sohn des | Tochter des
† J. Gg. Schnible hier. | Gg. Fahnrich hier.

Kirchgang um 11 Uhr.

Bei Lorenz Luz jr., Altensteig

sind allerlei Holz-
waren für Küche u.
Haushaltung in gros-
ser Auswahl zum Ver-
kauf aufgestellt.

Wand-Kalender 1920

mit Marktverzeichnis und Portotarif auf gutes, schreib-
fähiges Papier gedruckt, sind noch zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Barrodrenleiden, fistulöse und veralteter Ausschlag, Heilung in kürze-
ster Frist Syphilis, ohne Berufshilfe, ohne Anstreichung und andere
Wüste, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden
ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten u.
hundertem freiwill. Dankschreiben. Zusendung kostenlos gegen
1 Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppel-
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin
8098, Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr, Sonn-
tag 10—11 Uhr. Genauere Angabe des Leidens erforderlich, dank
die richtige Broschüre gelangt werden kann.

